

Zwei Welten? Kommentar zu: Wolfgang Prinz, "Fünf Thesen zur sogenannten Erneuerung der sogannten Psychologie"

Mayring, Philipp

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mayring, P. (1994). Zwei Welten? Kommentar zu: Wolfgang Prinz, "Fünf Thesen zur sogenannten Erneuerung der sogenannten Psychologie". In A. Schorr (Hrsg.), *Die Psychologie und die Methodenfrage: Reflexionen zu einem zeitlosen Thema* (S. 20-21). Göttingen: Hogrefe. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-39787>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Zwei Welten?

Kommentar zu: Wolfgang Prinz, "Fünf Thesen zur sogenannten Erneuerung der sogenannten Psychologie"

Philipp Mayring

Wolfgang Prinz sieht die Psychologie in zwei unterschiedliche Forschungskulturen getrennt und beschwört für die Zukunft einen "dritten Weg". Ich glaube, daß dieser Weg in der konkreten Forschungspraxis längst gegangen wird und möchte dafür einige Indikatoren anführen:

- Es gibt eine Reihe von Versuchen der Operationalisierung qualitativ orientierter Analyse wie z.B. das Herausarbeiten von Analyseschrittmodellen für hermeneutisches Vorgehen (Klafki, 1991; Danner, 1979; Oevermann, Allert, Kohnau & Krameck, 1979; vgl. auch die Ablaufmodelle für weitere qualitativ orientierte Techniken in Mayring, 1990). Ziel ist dabei, zu größtmöglicher intersubjektiver Überprüfbarkeit der Forschung zu gelangen.
- Die Diskussionen zu Gütekriterien generell und zur Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse sind heute in den qualitativ orientierten Ansätzen die herausragenden Themen geworden (vgl. Flick, Kardorff, Keupp, Rosenstiel & Wolff, 1991). Niemand wird heute mehr ernsthaft bei einer nebulös-interpretativen Einzelfallanalyse stehen bleiben.
- Auch die aktuellen Ansätze qualitativer Analyse am PC zeigen die Verwobenheit der angeblich getrennten Welten. Das ATLAS/ti-Programm z.B. (vgl. meinen Beitrag), das ein Arbeiten mit der qualitativen Inhaltsanalyse, aber auch mit der 'grounded theory' (Glaser/Strauss) oder der Globalauswertung nach Legewie ermöglicht, bietet selbstverständlich auch die Möglichkeit der quantitativen Datenanalyse (SPSS).

So erscheint mir heute das Reden von zwei Welten eigentlich als Rückfall. Vielleicht erreichen wir die Überwindung der Dichotomisierungen eher, wenn wir die Methodendiskussionen weniger global, sondern auf konkrete Gegenstandsfelder bezogen führen (z.B. Methoden der Emotionsforschung, der Streßforschung, der Unterrichtsforschung etc.).

Literatur

Danner, H. (1979). *Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik*. München: Reinhardt.

Flick, U. Kardorff, E.v., Keupp, H., Rosenstiel, L.v. & Wolff, S. (Hrsg.). (1991). *Handbuch qualitative Sozialforschung*. München: Psychologie Verlags Union.

Klafki, W. (1971). Hermeneutische Verfahren in der Erziehungswissenschaft. In W. Klafki, G.M. Rückriem, W. Wolf (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft* (Bd. 3.) (S. 126 - 153). Frankfurt: Fischer.

Mayring, Ph. (1990). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. München: Psychologie Verlags Union.

Oevermann, U., Allert, T., Kohnau, E. & Krameck, J. (1979). Die Methodologie einer "objektiven Hermeneutik" und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften. In H.-G. Soeffner (Hrsg.), *Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften* (S. 352 - 434). Stuttgart: Metzler.